

Storia della lingua tedesca

Laurea in Linguistica e didattica delle lingue straniere

Laurea specialistica in Linguistica

Stefan Rabanus

MODULO 1 (24 ore, 3 CFU)

Il modulo affronta la nascita e lo sviluppo del tedesco a partire dalle basi germaniche fino al tedesco moderno focalizzando l'attenzione sulle caratteristiche linguistiche delle varietà scritte del tedesco di tre periodi storici: antico alto tedesco (Althochdeutsch), medio alto tedesco (Mittelhochdeutsch), alto tedesco proto-moderno (Frühneuhochdeutsch).

Bibliografia

Testo di riferimento

Peter Ernst: Deutsche Sprachgeschichte. Wien: Wiener Universitätsverlag 2005

Altre introduzioni

Bosco Coletsos, Sandra (2003): Storia della lingua tedesca, Torino: Rosenberg & Sellier

Schmidt, Wilhelm (2004): Geschichte der deutschen Sprache. 9. Auflage. Stuttgart: S. Hirzel

König, Werner (2004): dtv-Atlas Deutsche Sprache. 14., durchgesehene und aktualisierte Auflage. München: Deutscher Taschenbuch Verlag

Manuali

Brugmann, Karl (1904): Kurze vergleichende Grammatik der indogermanischen Sprachen. Straßburg: Trübner

Braune, Wilhelm (2004): Gotische Grammatik. Mit Lesestücken und Wörterverzeichnis. 20. Auflage, neu bearbeitet von Frank Heidermanns. Tübingen: Max Niemeyer Verlag

Braune, Wilhelm (2004): Althochdeutsche Grammatik I. Laut- und Formenlehre. 15. Auflage bearbeitet von Ingo Reiffenstein. Tübingen: Max Niemeyer Verlag

Schrodt, Richardt (2004): Althochdeutsche Grammatik II. Syntax. Tübingen: Max Niemeyer Verlag

Paul, Hermann (1998): Mittelhochdeutsche Grammatik. 24 Auflage, überarbeitet von Peter Wiehl und Siegfried Grosse. Tübingen: Max Niemeyer Verlag

Hartweg, Frédéric/Wegera, Klaus-Peter (2005): Frühneuhochdeutsch. Eine Einführung in die deutsche Sprache des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit. Tübingen: Max Niemeyer Verlag

Haugen, Einar (1976): The Scandinavian Languages. An Introduction to their History. London: Faber and Faber

Testi

Braune, Wilhelm (1994): Althochdeutsches Lesebuch. Zusammengestellt und mit Wörterbuch versehen von Wilhelm Braune. Fortgeführt von Karl Helm. 17. Auflage bearbeitet von Ernst A. Ebbinghaus. Tübingen: Max Niemeyer Verlag

Krohn, Rüdiger (Hrsg.) (1994): Gottfried von Strassburg, Tristan. Nach dem Text von Friedrich

Ranke neu herausgegeben, ins Neuhochdeutsche übersetzt und mit einem Stellenkommentar und Nachwort von Rüdiger Krohn. 3 Bde. 4., durchgesehene Auflage. Stuttgart: Philipp Reclam Jun.

Kuolt, Joachim (Hrsg.) (1985): Manessische Liederhandschrift. Textedition, Übertragung, Nachbemerking und biographische Anmerkungen: Joachim Kuolt. Vorwort: Wieland Schmidt. Stuttgart/München: Deutscher Bücherbund

Moser, Hugo/Tervooren, Helmut (1988): Des Minnesangs Frühling. Unter Benutzung der Ausgaben von Karl Lachmann und Moriz Haupt, Friedrich Vogt und Carl von Kraus. Bd. I: Texte. 38, erneut revidierte Auflage. Mit einem Anhang: Das Budapester und Kremsmünsterer Fragment. Stuttgart: S. Hirzel

Müller, Jan Dirk (Hrsg.) (1990): Romane des 15. und 16. Jahrhunderts. Nach den Erstdrucken mit sämtlichen Holzschnitten. Frankfurt am Main: Deutscher Klassiker Verlag

Gliederung von Modul 1 (und Vorschläge von Literatur für die Vorbereitung der Prüfung)

- 1 Einführung in das Studium der deutschen Sprachgeschichte
 - 1.1 Der Name 'deutsch'
Ernst 2005, S. 86; Bosco 2003, S. 97-99; Schmidt 2004, S. 87-89
 - 1.2 Erscheinungsformen der deutschen Sprache
Ernst 2005, S. 10-14
 - 1.3 Betrachtungsweisen der Sprache
Saussure 1967, S. 93-95 (s.u.); Schmidt 2004, S. 29
 - 1.4 Periodisierung
Ernst 2005, S. 15, 18-20; Schmidt 2004, S. 30-34
 - 1.5 Methoden der Sprachgeschichtsschreibung
Schleicher 1863 (s.u.); Ernst 2005, S. 20-23 (nur Stammbaumtheorie)
- 2 Die indogermanischen und germanischen Wurzeln des Deutschen
 - 2.1 Idee der indogermanischen Grundsprache
Schmidt 2004, S. 38-39; Bosco 2003, S. 13-17
 - 2.2 Indogermanische Phonologie
Ernst 2005, S. 47-48 (nur Konsonantenklassifikation und Ablaut)
 - 2.3 Germanisch
Ernst 2005, S. 54-61
 - 2.4 Runen
Ernst 2005, S. 61-64; Schmidt 2004, S. 49-50
 - 2.5 Gotische Überlieferung
Schmidt 2004, S. 58-60
 - 2.6 Sprachliche Merkmale des Germanischen
Ernst, S. 65-71; Schmidt 2004, S. 50-54 (Vokalismus nur o, a, ə > a; ā, ō > ō;
Konsonantismus nur 1. Lautverschiebung, grammatischer Wechsel)
 - 2.7 Hörprobe Altsächsisch
Bosco 2003, S. 100
- 3 Althochdeutsch
 - 3.1 Allgemeine Charakterisierung des Althochdeutschen
Ernst 2005, S. 76-79
 - 3.2 Stämme, Dialektregionen und Schreiborte
Ernst 2005, S. 79-82; Bosco 2003, S. 41-59; Schmidt 2004, S. 74ff.
 - 3.3 Sprachliche Merkmale des Althochdeutschen
Ernst 2005, S. 88-95 (Vokalismus nur Umlaut; Konsonantismus nur 2.
Lautverschiebung)
 - 3.4 Religiöse Texte: Tatian, die Christianisierung und die Neuorganisation des
Wortschatzes
Bosco 2003, S. 55; Ernst 2005, S. 82-85; Schmidt 2004, S. 68-72
 - 3.5 Weltliche Texte: Hildebrandslied
Bosco 2003, S. 57, 108-111 (traduzione italiana!)

4 Mittelhochdeutsch

- 4.1 Allgemeine Charakterisierung der mittelhochdeutschen Zeit
Ernst 2005, S. 100-116, 124-131
- 4.2 Sprachliche Veränderungen vom Althochdeutschen zum Mittelhochdeutschen
Ernst 2005, S. 117-118
- 4.3 Höfischer Roman: Hartmann von Aue, Gottfried von Strassburg und die Konzeptualisierung der Kunst
Bosco 2003, S. 119-123
- 4.4 Ablautreihen
Ernst 2005, S. 119-123 (nicht auswendiglernen! nur Organisation des Systems, systematische Veränderungen zum Nhd., Besonderheit der Reihe VII)
- 4.5 Minnesang
Bosco 2003, S. 122-124, 159ff. (Walther, traduzioni italiane!)
- 4.6 Lexikalischer Wandel, Beispiel *Frau*
Ernst 2005, S. 132; König 2004, S. 112-113

5 (Früh-)Neuhochdeutsch

- 5.1 Allgemeine Charakterisierung der frühneuhochdeutschen Zeit
Ernst 2005, S. 138-142; Schmidt 2004, S. 101-109
- 5.2 Lautliche Merkmale des (Früh-)Neuhochdeutschen
Ernst 2005, S. 142-148
- 5.3 Der Buchdruck
Ernst 2005, S. 158-163; Bosco 2003, S. 187-191
- 5.4 Die frühneuhochdeutschen Kanzleien
Schmidt 2004, S. 107-109; Bosco 2003, S. 177-180, 183-185
- 5.5 Martin Luther und die Reformation
Ernst 2005, S. 163-173; Bosco 2003, S. 191-207
- 5.6 Das Volksbuch: Fortunatus
Bosco 2003, S. 207-210
- 5.7 Morphologischer Wandel
Ernst 2005, S. 148-152; Schmidt 2004, S. 333f., 336f., 348f.

Ad 1.2 Erscheinungsformen der deutschen Sprache



Die Dialektgliederung des Deutschen Sprachraums

Ad 1.3 Betrachtungsweisen der Sprache

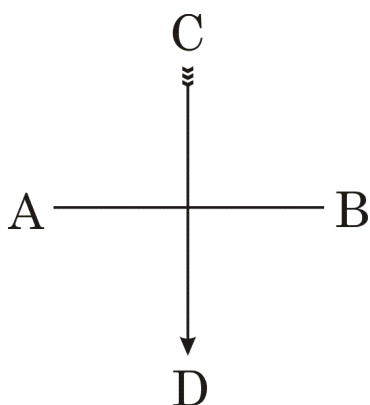
Ferdinand de Saussure, Grundfragen der Sprachwissenschaft
 Hrsg. v. Charles Bally und Albert Sechehaye, übers. v. Herman Lommel,
 2. Auflage, Berlin 1967

[S. 93] Kapitel III.

Statische und evolutive Sprachwissenschaft.

§ 1. Die innere Doppelheit aller der Wissenschaften, die es mit Werten zu tun haben.

[94]



Sicher wäre es für alle Wissenschaften wichtig, die Achsen sorgfältig zu bezeichnen, auf welchen die Dinge liegen, mit denen sie sich befassen; man müßte überall gemäß der nebenstehenden Figur unterscheiden: 1. die Achse der Gleichzeitigkeit (*AB*), welche Beziehungen nachweist, die zwischen gleichzeitig bestehenden Dingen obwalten und bei

denen jede Einwirkung der Zeit ausgeschlossen ist, und 2. die Achse der Aufeinanderfolge (*CD*), auf welcher man stets nur eine Sache für sich allein betrachten kann, auf der jedoch alle die Dinge der ersten Achse mit ihren Veränderungen gelagert sind

[95] Um deswillen unterscheiden wir zweierlei Arten von Sprachwissenschaft. [...] Um aber diesen Gegensatz und diese Kreuzung der auf den gleichen Gegenstand bezüglichen Erscheinungen von zweierlei Art noch deutlicher hervorzuheben, ziehe ich es vor, von *synchronischer* und *diachronischer* Sprachwissenschaft zu sprechen. Synchronisch ist alles, was sich auf die statische Seite unserer Wissenschaft bezieht; diachronisch alles, was mit den Entwicklungsvorgängen zusammenhängt. Ebenso sollen *Synchronie* und *Diachronie* einen Sprachzustand bzw. eine Entwicklungsphase bezeichnen.

Ad 1.5 Methoden der Sprachgeschichtsschreibung**Die Darwinsche Theorie und die Sprachwissenschaft.**

Offenes Sendschreiben an Herrn Dr. Ernst Hckel, a. o. Professor der Zoologie und Director des zoologischen Museums an der Universität Jena

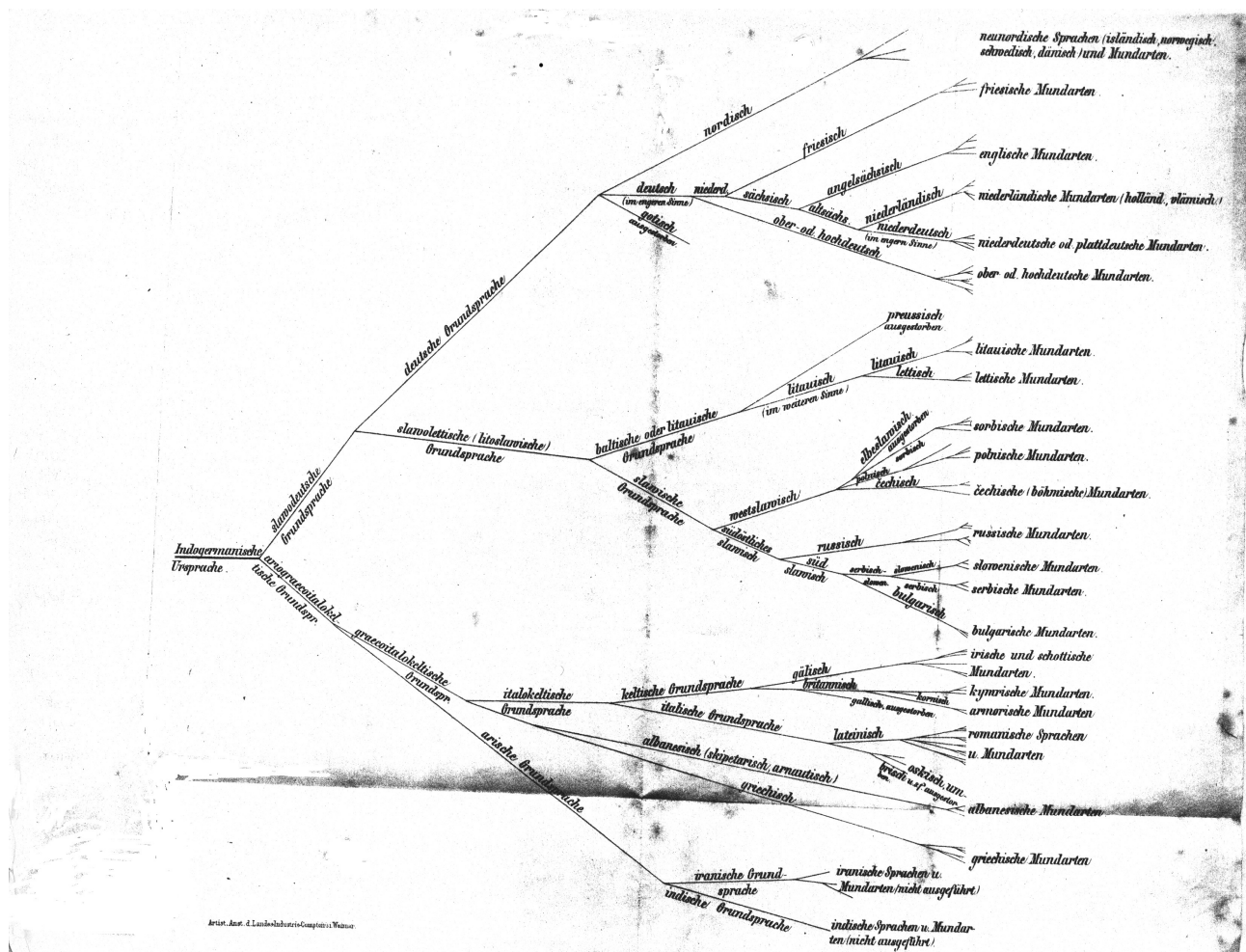
von Aug. Schleicher

Weimar: Hermann Bhlau 1863

[S. 6 ...] Die Sprachen sind Naturorganismen, die, ohne vom Willen des Menschen bestimmbar zu sein, entstanden, nach bestimmten Gesetzen wuchsen und sich entwickelten und wiederum altern und absterben; auch ihnen ist jene Reihe von Erscheinungen eigen, die man unter dem Nahem 'Leben' [S. 7] zu verstehen pflegt. Die Glottik, die Wissenschaft der Sprache, ist demnach eine Naturwissenschaft; ihre Methode ist im ganzen und Allgemeinen dieselbe, wie die der übrigen Naturwissenschaften ¹⁾. So konnte mir denn auch das Studium des Darwinschen Buches, zu dem Du mich veranlassest, nichts als meinem Fache allzu ferne liegend erscheinen.

[S. 11] Darwins Lehre scheint mir demnach in der That nur eine nothwendige Folge der heute zu Tage in der Naturwissenschaft geltenden Grundsätze zu sein. Sie beruht auf Beobachtung und ist wesentlich ein Versuch einer Entwicklungsgeschichte. [...] Das, was Darwin für die Arten der Thiere und Pflanzen geltend macht, gilt nun aber auch, wenigstens in seinen hauptsächlichsten Zügen für die Organismen der Sprachen.

[S. 12 ...] Vor allem sei jedoch daran erinnert, dass die Verhältnisse der Specificierung im Gebiete der Sprachen zwar im Wesentlichen dieselben sind als im Reiche der Naturwesen überhaupt, dass aber die Ausdrücke zur Bezeichnung dieser Verhältnisse, deren sich die Sprachforscher bedienen, von denen der Naturforscher abweichen. [...] Was die Naturforscher als Gattung bezeichnen würden, heisst bei den Glottikern Sprachstamm, auch Sprachsippe; näher verwandte Gattungen bezeichnen sie wohl auch als Sprachfamilien einer Sippe oder eines Sprachstammes. [...] Die Arten einer Gattung nennen wir Sprachen eines Stammes; die Unterarten einer Art sind bei uns die Dialecte oder Mundarten einer Sprache; den Varietäten und Spielarten entsprechen die Untermundarten oder Nebenmundarten und endlich den einzelnen Individuen die Sprechweisen der einzelnen die Sprachen redenden Menschen. [...] Diejenigen Sprachen, die wir, wenn wir uns der Ausdrucksweise der Botaniker und Zoologen bedienen, als Arten einer Gattung bezeichnet würden, gelten uns als Töchter einer gemeinsamen Grundsprache, aus welcher sie durch allmähliche Veränderung hervorgiengen. Von Sprachsippen, die uns genau bekannt sind, stellen wir eben so Stammbäume auf, wie diess Darwin (S. 121) für die Arten von Pflanzen und Thieren versucht hat. Es zweifelt Niemand mehr daran, dass die ganze Sippe der indogermanischen Sprachen, indisch, eranisch (persisch, armenisch u.s.w.), griechisch, italisch (lateinisch, oskisch, umbrisch sammt den Tochttersprachen des ersteren), keltisch, slawisch, litauisch, germanisch oder deutsch, also eine Sippe, die aus zahlreichen Arten, Unterarten und Varietäten besteht, von einer einzigen Grundform, der indogermanischen Ursprache, ihren Ausgang genommen hat; dasselbe gilt von den Sprachen der semitischen Sippe, zu welcher bekannt-[S. 14]lich hebräisch, syrisch und chaldisch, arabisch u.s.f. gehören, sowie von allen Sprachsippen und Sprachstmmen überhaupt. Als Beispiel möge hier die Stammbaum der indogermanischen Sprachsippe Platz finden, wie er nach unserem Dafürhalten als Bild des allmählichen Entstehens derselben aufzustellen ist [...]



Ad 2.1 Idee der indogermanischen Grundsprache

Gemeinsamkeiten indogermanischer Sprachen: Lexikon (Schmidt 2004, S. 38)

Indogermanisch	<i>*mātēr</i>	<i>*trejes</i>	<i>*neu-jo-</i>	<i>*esti</i>
Altindisch	<i>mātār</i>	<i>trayás</i>	<i>návah</i>	<i>ásti</i>
Griechisch	<i>μήτηρ</i>	<i>τρεῖς</i>	<i>νέος</i>	<i>ἔστιν</i>
Lateinisch	<i>māter</i>	<i>trēs</i>	<i>novus</i>	<i>est</i>
Italienisch	<i>madre</i>	<i>tre</i>	<i>nuovo</i>	<i>è</i>
Englisch	<i>mother</i>	<i>three</i>	<i>new</i>	<i>is</i>
Gotisch	-	<i>þreis</i>	<i>niujis</i>	<i>ist</i>
Neuhochdeutsch	<i>Mutter</i>	<i>drei</i>	<i>neu</i>	<i>ist</i>

Gemeinsamkeiten indogermanischer Sprachen: Personalpronomen

	1.Sg.Nom.	1.Sg.Dat.	1.Sg.Akk.	1.Pl.Nom.	1.Pl.Dat.	1.Pl.Akk.
Altindisch ¹	<i>ahām</i>	<i>māhyam</i> etc.	<i>mā, mām</i>	<i>vayām</i>	<i>nas</i> etc.	<i>nas</i> etc.
Lateinisch	<i>ego</i>	<i>mihī</i>	<i>mē</i>	<i>nōs</i>	<i>nōbīs</i>	<i>nōs</i>
Italienisch	<i>io</i>	<i>(a) me, mi</i>	<i>me, mi</i>	<i>noi</i>	<i>(a) noi, ci</i>	<i>noi, ci</i>
Englisch	<i>I</i>	<i>me</i>	<i>me</i>	<i>we</i>	<i>us</i>	<i>us</i>
Gotisch ²	<i>ik</i>	<i>mis</i>	<i>mik</i>	<i>weis</i>	<i>uns, unsis</i>	<i>uns, unsis</i>
Althochdeutsch	<i>ih</i>	<i>mir</i>	<i>mih</i>	<i>wir</i>	<i>uns</i>	<i>unsih</i>
Neuhochdeutsch	<i>ich</i>	<i>mir</i>	<i>mich</i>	<i>wir</i>	<i>uns</i>	<i>uns</i>
Isländisch	<i>er</i>	<i>mer</i>	<i>mig</i>	<i>vis</i>	<i>okkur, oss</i>	<i>okkur, oss</i>
Nynorsk	<i>eg</i>	<i>meg</i>	<i>meg</i>	<i>vi, me</i>	<i>os</i>	<i>os</i>
Dänisch	<i>jeg</i>	<i>mig</i>	<i>mig</i>	<i>vi</i>	<i>os</i>	<i>os</i>
Polnisch	<i>ja</i>	<i>mnie, mi</i>	<i>mnie</i>	<i>my</i>	<i>nam</i>	<i>nas</i>
Tschechisch	<i>já</i>	<i>mně, mi</i>	<i>mne, mě</i>	<i>my</i>	<i>nám</i>	<i>nás</i>

¹Altindischer Dual: Nom. *āvām*, Dat. *nāu*, *āv ābhyām*, Akk. *nāu*, *āv ām* (Brugmann 1904)

²Gotischer Dual: Nom *wit*, Dat./Akk. *ugkis*

Ad 2.4 Runen

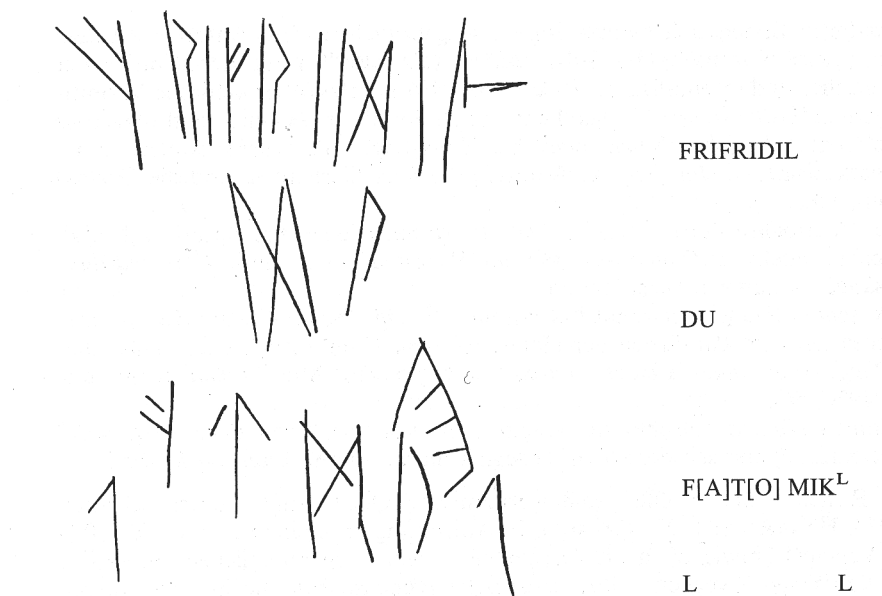
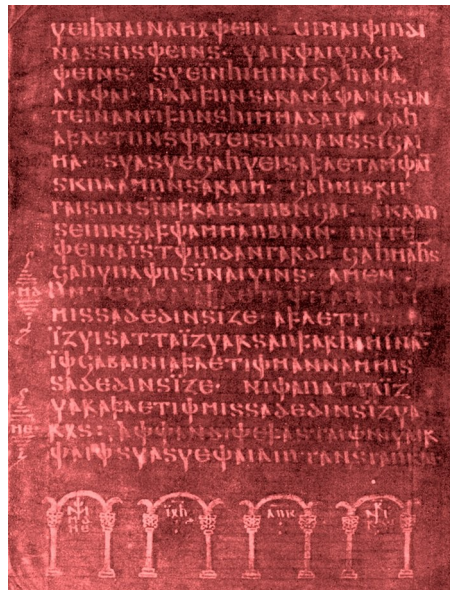


Abb.2: Liebesinschrift von Bülach

- Z. 1: 'Friedel' (mit kosender Reduplikation der ersten Silbe)
Z. 2: 'du'
Z. 3: 'fasse mich' + "verschlüsselte L-Rune" (linksläufig, hochgestellt)
Z. 4: Zwei L-Runen (linksläufig) für 'Lauch' bzw. '(G)lied'

Liebesinschrift von Bülach (7. Jh.) (Schmidt 2004, S. 50)

Ad 2.5 Gotische Überlieferung



Seite aus dem Codex argenteus (Originalfarben!)

ΑΤΤΑΝΝΣΑΡΦΝΙΝΗΙΜΙΝΑΜ·
 ΥΕΙΗΝΑΙΝΑΜΩΦΕΙΝ· ΟΙΜΑΙΦΙΝΑΙ
 ΝΑΣΣΝΣΦΕΙΝΣ· ΥΑΙΡΦΑΙΥΙΑΓΑ
 ΦΕΙΝΣ· ΣΥΕΙΝΗΙΜΙΝΑΓΑΗΑΝΑ
 ΑΙΡΦΑΙ· ΗΛΑΙΡΝΝΣΑΡΑΝΑΦΑΝΑΣΙΝ
 ΤΕΙΝΑΝΓΙΡΝΝΣΗΙΜΑΔΑΓΑ· ΓΑΗ
 ΑΛΕΤΝΝΣΦΑΤΕΙΣΚΝΑΝΣΣΙΓΑΙ
 ΜΑ· ΣΥΑΣΥΕΓΑΗΥΕΙΣΑΛΕΤΑΜΦΑΓ
 ΣΚΝΑΜΝΝΣΑΡΑΙΜ· ΓΑΗΝΙΒΡΙΓ
 ΓΑΙΣΝΝΣΙΝΡΑΙΣΤΝΒΝΓΑΙ· ΑΚΛΑΝ
 ΣΕΙΝΝΣΑΡΦΑΜΜΑΝΒΙΑΙΝ· ΝΗΤΕ
 ΦΕΙΝΑΙΣΤΦΙΝΔΑΝΓΑΚΑΙ· ΓΑΗΜΑΪΣ
 ΓΑΗΥΝΑΦΝΣΙΝΑΙΥΙΝΣ· ΑΜΕΝ·

Vaterunser aus dem Codex argenteus (Schmidt 2004, S. 61)

Vergleichstext: Vaterunser**Gotisch**, Vaterunser aus der Wulfila-Bibel (ca. 375)

Atta unsar þu in himinam, weihnai namo þein.
Qimai þiudinassus þeins, wairþai wilja þeins, swe in himina jah ana airþa.
Hlaif unsarana pana sinteinan gif uns himma daga.
Jah aflet uns þatei skulans sijaima, swaswe jah weis afletam þaim skulam unsaraim.
Jah ni briggais uns in fraistubnjai, ak lausei uns af þamma ubilin.
Unte þeina ist þiudangardi jah mahts jah wulþus in aiwins. amen.

(aus: Ernst 2005, S. 54)

Althochdeutsch, St. Gallener Vaterunser (vor 800)

Fater unseer, thu pist in himile,
uuihi namun dinan, qhueme rihhi din,
uuerde uuillo din, so in himile sosa in erdu.
prooth unseer emezzihic kip uns hiute,
oblaz uns sculdi unseero, so uuir oblazem uns sculdikem,
enti ni unsih firleite in khorunka, uzzer losi unsih fona ubile.

(aus: Braune 1994, S. 11; Bosco 2003, S. 101)

Mittelhochdeutsch, Reinmar von Zweter (ca. 1230)

Got vater unser, dâ du bist in dem himelrîche gewaltic alles des dir ist,
geheiliget sô werde dîn nam, zuo müeze uns komen das rîche dîn.
Dîn wille werde dem gelîch Hie ûf der erde als in de himeln, des gewer unsich,
nu gip uns unser tegelîch brôt und swes wir dar nâch dürftic sîn.
Vergip uns allen sament unser schulde, also du wilt,
daz wir durch dîne hulde vergeben, der wir ie genâmen dekeinen schaden, swie grôz er sî:
vor sünden kor sô mache uns vrî und læse uns ouch von allem übele. âmen.

(aus Ernst 2005, S. 101)

Frühneuhochdeutsch, Martin Luther (1534)

Unser Vater inn dem himel.
Dein name werde geheiliget. Dein Reich kome.
Deine wille geschehe auff erden wie im himel.
Unser teglich brod gib uns heute.
und vergib uns unsere schulde
wie wir unsern schuldigern vergeben.
und füre uns nicht jnn versuchung sondern erlöse uns von dem ubel.
Denn dein ist das Reich und die krafft und die herrlichkeit jnn ewigkeit. Amen.

(aus Ernst, S. 163)

Neuniederdeutsch

Unse Vader in'n Heben! Laat hilligt warrn dienen Namen.

Laat kamen dien Riek. Laat warrn dienen Willen so as in Heben so ok op de Eerd.

Uns' dääglich Brood giff uns vondaag.

Un vergiff uns unse Schuld, as wi de vergeben doot, de an uns schüllig sünd.

Un laat uns nicht versöcht warrn. Maak du uns frie vun dat Böse.

Denn dien is dat Riek un de Kraft un de Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

(aus Ernst, S. 11)

Morphologischer Wandel

Morphologischer Wandel in der Nominalflexion: Starke Deklination, a-Stämme, Tag

	Got.	Ahd.	Mhd.	Nhd.
Nom.Sg.	dags	tag	tac	tag
Gen.Sg.	dagis	tages	tages	tag(e)s
Dat.Sg.	daga	tage	tage	tag(e)
Akk.Sg.	dag	tag	tac	tag
Vok.	dag	-	-	-
Instr.	-	tagu, -o	-	-
Nom.Pl.	dagôs	taga	tage	tage
Gen.Pl.	dagê	tago	tage	tage
Dat.Pl.	dagam	tagum, -om; -un, -on	tagen	tagen
Akk.Pl.	dagans	taga	tage	tage

Morphologischer Wandel in der Verbalflexion: Starke Konjugation, Ablautreihe IV, nehmen

Indikativ		Got.	Ahd.	Mhd.	Nhd.
Präsens	1. Singular	nima	nimu	nime	nehme
	2. Singular	nimis	nimist	nimest	nimmst
	3. Singular	nimiþ	nimit	nimet	nimmt
	1. Dual	nimôſ	-	-	-
	2. Dual	nimats	-	-	-
	1. Plural	nimam	nëmenêſ	nëmen	nehmen
	2. Plural	nimiþ	nëmet	nëmet	nehmt
	3. Plural	nimand	nëment	nëment	nehmen
Präteritum	1. Singular	nam	nam	nam	nahm
	2. Singular	namt	nâmi	name	nahmst
	3. Singular	nam	nam	nam	nahm
	1. Dual	-	-	-	-
	2. Dual	nêmutſ	-	-	-
	1. Plural	nêmun	nâmînêſ	nâmen	nahmen
	2. Plural	nêmuþ	nâmît	nâmet	nahmt
	3. Plural	nêmun	nâmîn	nâmen	nahmen

Die Lautverschiebungen

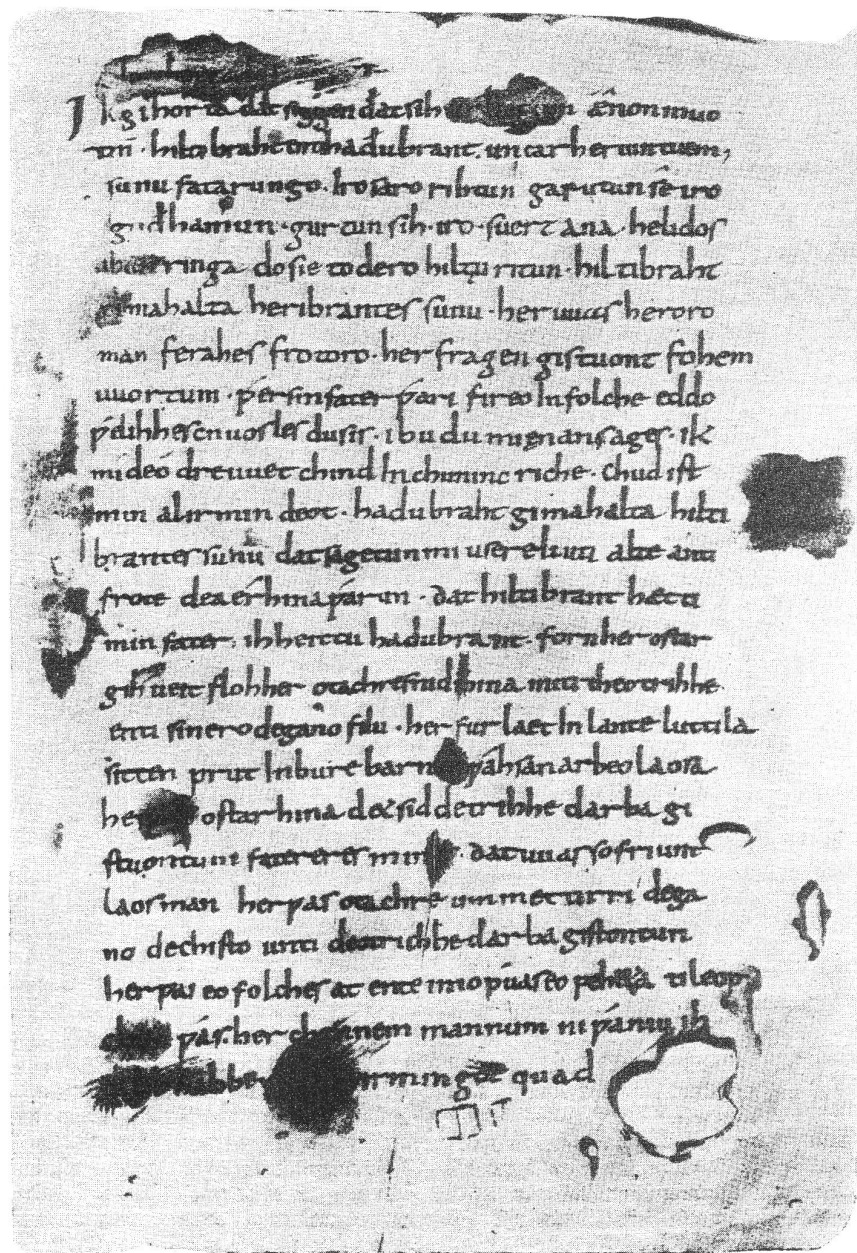
Indogermanisch → 1. LV	Germanisch → 2. LV	Deutsch
<u>Tenues (stl. Plosive)</u>	<u>Frikative</u>	<u>Frikative, Plosiv</u>
p lat. <i>piscis</i>	f got. <i>fisks</i> , engl. <i>fish</i>	f ahd. <i>fisk</i> , nhd. <i>Fisch</i>
t lat. <i>tres</i>	þ got. <i>þreis</i> , engl. <i>three</i>	d ahd. <i>drî</i> , nhd. <i>drei</i>
k lat. <i>centum</i>	h (χ) got. <i>hunda</i> , engl. <i>hundred</i>	h ahd. <i>hunt</i> , nhd. <i>hundert</i>
<u>Mediae (sth. Plosive)</u>	<u>Tenues (stl. Plosive)</u>	<u>Affrikaten/Frikative</u>
b * <i>slab-</i>	p engl. <i>sleep</i>	f ahd. <i>slāfan</i> , nhd. <i>schlafen</i>
* <i>abel-</i>	engl. <i>apple</i>	pf ahd. <i>aphul</i> , nhd. <i>Apfel</i>
d lat. <i>decem</i>	t engl. <i>ten</i>	ts ahd. <i>zehan</i> , nhd. <i>zehn</i>
* <i>uédōr</i>	engl. <i>water</i>	ʒ nhd. <i>Wasser</i>
g lat. <i>āger</i>	k * <i>akraz</i>	k(ch) ahd. <i>ackar</i> , nhd. <i>Acker</i>
lat. <i>ego</i>	got. <i>ik</i>	h (ch) ahd. <i>ih</i> , nhd. <i>ich</i>
<u>Mediae aspiratae</u>	<u>Frikative, Mediae</u>	<u>Plosive</u>
b ^h * <i>bhrâtêr</i> , lat. <i>fratêr</i>	ḃ, b engl. <i>brother</i>	b ahd. (frk.) <i>bruoder</i>
d ^h * <i>dhughater</i>	ḋ, d engl. <i>daughter</i>	p ahd. (bair.) <i>pröder</i>
		d ahd. (rhfrk.) <i>dohter</i>
		t ahd. (bair./alem.) <i>tohter</i>
g ^h * <i>ghostis</i> , lat. <i>hostis</i>	ḡ, g * <i>gastiz</i> , engl. <i>guest</i>	g ahd. <i>gast</i>

Ad 3.5 Hildebrandslied (ca. 830)

- 1 Ik gihorta *đat* seggen,
đat sih urhettun ænon muotin,
Hiltibrant enti Hadubrant untar heriun tuem.
sunufatarungo iro saro rihtun.
- 5 garutun se iro gudhamun, gurtun sih iro suert ana,
helidos, ubar *h*ringa, do sie to dero hiltiu ritun,
Hiltibrant gimahalta [Heribrantes sunu]: her uuas heroro man,
ferahes froto; her fragen gistuont
fohem uuortum, *h*wer sin fater wari
- 10 fireo in folche,
..... "eddo *hw*elihhes cnuosles du sis.
ibu du mi *en*an sages, ik mi de odre uuet,
chind, in chunincriche: chud ist mir al irmindeot".
Hadubrant gimahalta, Hiltibrantes sunu:
- 15 "dat sagetun mi usare liuti,
alte anti frote, dea *er*hina warun,
dat Hiltibrant hætti min fater: ih heittu Hadubrant.
forn her ostar giweit, floh her Otachres nid,
hina miti Theotrihhe enti sinero degano filu.
- 20 her furlaet in lante lutila sitten
prut in bure, barn unwahsan,
arbo laosa: her raet ostar hina.
des sid Detrihhe darba gistuontun
fateres mines: dat uuas so friuntlaos man.
- 25 her was Otachre ummet tirri,
degano dechisto *miti* Deotrichhe.
her was eo folches at ente: imo was eo *feh*ta ti leop:
chud was her..... chonnem mannum.
ni waniu ih iu lib habbe".....
- 30 "wettu irmingot [quad Hiltibrant] obana ab hevane,
dat du neo dana halt mit sus sippan man
dinc ni gileitos".....
want her do ar arme wuntane bauga,
cheisuringu gitan, so imo se der chuning gap,
- 35 Huneo truhtin: "dat ih dir it nu bi huldi gibu".
Hadubrant *gima*halta, Hiltibrantes sunu:
"mit geru scal man geba infahan,

- ort widar orte.
- du bist dir alter Hun, ummet spaher,
- 40 spenis mih mit dinem wortun, wili mih dinu speru werpan.
pist also gialtet man, so du ewin inwit *fortos*.
dat sagetun mi *şolidante*
westar ubar wentils $\mathring{e}$ o, dat *inan* wic furnam:
tot ist Hiltibrant, Heribrantes suno".
- 45 Hiltibrant gimahalta, Heribrantes suno:
"wela gisihi ih in dinem hrustim,
dat du habes heme herron goten,
dat du noh bi desemo riche reccheo ni wurti".
"welaga nu, waltant got [quad Hiltibrant], wewurt skihit.
- 50 ih wallota sumaro enti wintro sehstic ur lante,
dar man mih eo scerita in folc sceotantero:
so man mir at burc $\mathring{e}$ nigeru banun ni gifasta,
nu scal mih suasat chind suertu hauwan,
breton mit sinu billiu, eddo ih imo ti banin werdan.
- 55 doh maht du nu aodlihho, ibu dir din ellen taoc,
in sus heremo man hrusti giwinnan,
rauba birahanen, ibu du dar enic reht habes".
"der si doh nu argosto [quad Hiltibrant] ostarliuto,
der dir nu wiges warne, nu dih es so wel lustit,
- 60 gudea gimeinun: niuse de motti,
*h*werdar sih hiutu dero hregilo *rumen* muotti,
erdo desero brunnono bedero uualtan".
do l $\mathring{e}$ ttun se $\mathring{a}$ rist asckim scritan,
scarp $\mathring{e}$ n scurim: dat in dem sciltim stont.
- 65 do stoptun to samane staim bort chlodun,
heuwun harmlicco huitt $\mathring{e}$ scilti,
unti imo iro lintun lutilo wurtun,
giwigan miti wabnum

Aus: Braune 1994, S. 84f.



Erste Seite des Hildebrandslieds (Schmidt 2004, S. 71)

Ad 4.3 Höfischer RomanHartmann von Aue: Der arme Heinrich (ca. 1190) - *Prolog*

- 1 Ein ritter sô gelêret was,
daz er an den buochen las,
swaz er dar an geschriben vant:
der was Hartmann genant,
5 dienstman was er zOuwe.
er nam im manige schouwe
an mislîchen buochen:
dar an begunde er suochen,
ob er iht des vunde,
10 dâ mite er swaere stunde
möhte senfter machen,
und von sô gewanten sachen,
daz gotes êren töhte
und dâ mit er sich möhte
15 glieben den liuten.
nu beginnet er iu diuten
ein rede, die er geschriben vant.
dar umbe hât er sich genant,
daz er sîner arbeit,
20 die er dar an hât geleit,
iht âne lôn belîbe,
und swer nâch sînem lîbe
sî hoere sagen oder lese,
daz er im bittende wese
25 der sêle heiles hin ze gote.



Hartmann von Aue: Darstellung aus der Manessischen Liederhandschrift

Gottfried von Strassburg: Tristan und Isolde (ca. 1210) - *Prolog*

125 ich wil in wol bemaeren
von edelen senedaeren,
die reiner sene wol tâten schîn:
ein senedaere unde ein senedaerîn,
ein man ein wîp, ein wîp ein man,
130 Tristan Isolt, Isolt Tristan.

Ich weiz wol, ir ist vil gewesen,
die von Tristande hânt gelesen;
und ist ir doch niht vil gewesen,
die von im rehte haben gelesen.
135 Tuon aber ich diu gelîche nuo
und schepfe mîniu wort dar zuo,
daz mir ir iegelîches sage
von disem maere missehage,
so wirbe ich anders, danne ich sol.
140 ich entuon es niht: sî sprâchen wol
und niwan ûz edelem muote
mir unde der werlt ze guote.
binamen si tâten ez in guot.
und swaz der man in guot getuot,
145 daz ist ouch guot und wol getân.
aber als ich gesprochen hân,
daz sî niht rehte haben gelesen,
daz ist, als ich iu sage, gewesen:
sîne sprâchen in der rihte niht,
150 als Thômas von Britanje giht,
der âventiure meister was
und an britûnschen buochen las
aller der lanthêren leben
und ez uns ze kûnde hât gegeben.
155 Als der von Tristande seit,
die rihte und die wârheit
begunde ich sêre suochen
in beider hande buochen
walschen und latînen
160 und begunde mich des pînen,
daz ich in sîner rihte
rihte dise tihte.
sus treip ich manege suoche,
unz ich an eime buoche
165 alle sîne jehe gelas,
wie dirre âventiure was.
waz aber mîn lesen dô waere

- von disem senemaere,
daz lege ich mîner willekür
170 allen edelen herzen vür,
daz sî dâ mite unmüezic wesen.
ez ist in sêre guot gelesen.
guot? jâ, inneclîche guot.
ez liebet liebe und edelet muot,
175 ez staetet triuwe und tugendet leben,
ez kan wol lebene tugende geben;



Gottfried von Strassburg: Darstellung aus der Manessischen Liederhandschrift

Ad 4.5 Minnesang

Walther von der Vogelweide

- 1 Bin ich dir unmaere,
des enweiz ich nicht: ich mine dich.
Einez ist mir swaere,
dû sihst bî mir hin und über mich.
- 5 Daz soltû vermîden.
ich enmac nicht erlîden
solhe liebe ân grôzen schaden:
hilf mir tragen, ich bin ze vil geladen.
Sol daz sîn dîn huote,
- 10 daz dîn ouge mich sô selten siht?
Tuostû daz ze guote,
sô enwîze ich dir dar umbe niht.
Sô mit mir das houbet,
daz sî dir erloubet,
- 15 und sich nider an mînen vuoze,
sô dû baz enmügest: daz sî dîn gruoz.
Swanne ich si alle schouwe,
die mir suln von schulden wol behagen,
sô bistû mîn vrouwe:
- 20 daz mac ich wol âne rûemen sagen.
Edel und rîche
sint si sumelîche
dar zuo tragent si hôhen muot:
lîhte sind si bezzet, dû bist guot.
- 25 Vrouwe, dû versinne
dich ob ich dir zihete maere sî.
Eines vriundes minne
diust niht guot, dâ ensî ein ander bî.
Minne entouc niht eine,
- 30 si sol sîn gemeine,
sô gemeine daz si gê
durch zwei herze und durch dekeinez mê.

Aus: Bosco 2003, S. 159f.



Walther von der Vogelweide: Darstellung aus der Manessischen Liederhandschrift

Ad 4.6 Lexikalischer Wandel, Beispiel *Frau*Entwicklung des Wortfeldes *Frau***Mittelhochdeutsch**

hoher Stil	neutraler Stil	niederer Stil
vrouwe juncvrouwe	wîp dierne	huore kebese

Neuhochdeutsch

hoher Stil	neutraler Stil	niederer Stil
<i>Dame</i>	Frau Jungfrau	Weib Dirne Hure

Ad 5.6 Das Volksbuch: Fortunatus

Wie ain iunkfraw (gewaltig des glücks) Fortunatum mit ainem seckel begabt /
dem nymmer gelts gebrast.

ER hûb an got ynniglichen zû loben. vnnd sprach /
O allmaechtiger got ich sag dir lob vnd danck /
das ich doch ain mensch hab mügen sehen vor meim tod </> vnd sprach /
O liebe fraw oder iungfraw ich waiß nit was ir seind /
Ich bit eüch durch die eer gots /
ir woellen mir helffen vnd radten /
das ich auß disem wald komm /
wann es ist heüt der dritt tag daz ich in disem wald vmbgang on alle speiß /
vnd sagt ir wie es mit dem beren gangen was.
Sy hûb an vnd sprach. von wannen bistu
Er sprach <·> ich byn auß Cipern /
sy sagt <·> was geest du hie vmb.
er antwurt ir vnd sprach. mich zwingt armû
das ich hye vmb gang vnnd such ob mich got beraten woelt /
vnd mir souil glücks verleühen das ich zeitliche narung moecht haben.
Sy sprach Fortunate erschrück nitt /
ich byn die iunkfraw des glücks /
vnd durch die einflussung des himels vnd der sternenn /
vnd der planeten.
So ist mir verlihen sechs tugendt /
die ich fürter verleühen mag aine zwû me oder gar /
nach den stunden vnd regirung der planeten.
Das ist weyßhait / Reichtumb / Stercke / Gesundthait / Schoene / vnd langs leben.
Da erwoele dir ains vnder den sechssen /
vnnd bedenck dich nit lang /
wann die stund des glücks zu gebn ist gar nach verschynen.
Also bedachte er sich nit lang vnd sprach /
so beger ich reichtumb /
das ich alweg gelts gnûg hab.
[...]

Aus: Müller 1990, S. 429f.